

debandirte Haufen, durstig nach Blut und Beute! — Lindow, jede Rücksicht vergessend, war in das Frauengemach gedrungen, wo ihm die Fürstin mit ihren Töchtern und den schreienden Slavinnen entgegen eilte, — „bleibe mit mir!“ rief Sunieh, seinen Arm ergreifend, während die Mutter und Lora von den herzulauenden Bewaffneten, die ihnen der Weg zum Schutze gelassen, zur Hinterthüre gedrängt wurden. Und ehe Lindow nach der Absicht des Mädchens fragen konnte, hatte sie bereits eine Fackel ergriffen, und zündete, was nur irgend schnell die Flamme ergreifen mochte. Dann nahm sie wildlachend Lindow's Hand und riß ihn mit sich fort, durch den Garten, zur Bergwand, wo die Ihrigen bereits emporklimmten, um in den Schluchten Sicherheit zu finden. Ein Blick von der Höhe sagte Lindow, daß nicht nur Mack's Haus, sondern die meisten der umliegenden Hütten zu brennen anfangen und er bewunderte schauernd die furchtbare Consequenz des Volks. Aber es war jetzt nicht Zeit zu Betrachtungen. Die Flammen zeigten verrätherisch den Feinden, welchen Weg die Flüchtigen in zerstreuten Haufen einschlugen, und, während ein Theil der Habgier nachging, um in den brennenden Gebäuden nach Schätzen zu spähen, waren die Andern in rastloser Verfolgung begriffen. Auch auf der Fürstinnen Spur hatte sich eine wuthentbrannte Schaar gesetzt. Sunieh sah sie kommen. Einen Blick warf sie der Mutter und Schwester nach, welche bereits die enge Kluft gewonnen hatten, durch welche sie sich in den Felsenschluchten bergen konnten, während ihre Krieger die Kluft — zwei Mann vermochten es — eine Weile vertheidigten. Sunieh sah ihre Theuren gerettet, aber sie selbst konnte nicht mehr hoffen, die sichere Zuflucht zu erreichen, die Feinde nahen schon, ihre Kraft war erschöpft. — „Tödtet mich!“ rief sie verzweifelt, schlang beide Arme um Lindow's Hals und drückte einen brennenden Kuß auf seine Lippen. Plötzlich aber mit anderem Entschlusse riß sie sich von ihm, schoß wie eine Schlange auf den nächsten Feind und stürzte sich mit ihm den jähren Abhang hinunter. Ueberrascht, betroffen hielt die Schaar — unten rasten die Trommeln in dumpfem Wirbel, die Zerstreuten zu rufen, neue Salven donnerten und das zu wohl bekannte Schlachtgeheul der Escherkessen, das jetzt zum ersten Male erscholl, drang den Siegtrunkenen durch Mark und Bein, denn es verkündete, daß sie den Kampf erst noch bestehen sollten. Eilig rannten sie thalwärts, ihre größte Sicherheit war bei der Fahne, in gedrängter Colonne, wo sie kaltblütig dem Angriff die Stirn bieten konnten. Dieser Angriff ließ nicht auf sich warten. Es war der alte Löwe selbst, der bei der Heimkehr den Wolf

in seinem Lager fand und nun auf Tod und Leben mit ihm kämpfte. Der Schein der brennenden Niederlassung leuchtete zur Rache, hier galt es nicht Kriegerehre und Nationalhaß allein, sondern auch den Heerd und die Existenz des Liebsten auf Erden — die Russen waren im Nachtheil, ihr Führer ordnete den Rückzug an, der im geschlossenen Viereck mit großer Ordnung, aber auch mit schwerem Verluste bis zum nächsten Terrainabschnitt fortgesetzt wurde. Dort fanden sie eine Position, welche durch die Nachhut vertheidigt werden konnte, bis das Bataillon, das mit Hülfe eines landeskundigen Verräthers, den Ueberfall ausgeführt, Vorsprung genug hatte, um die Hauptmacht wieder zu erreichen.

Lindow hatte sich nicht um den Kampf gekümmert. Sunieh's heroische That ließ ihn alles Andere vergessen, er mußte hinab, sie zu retten, wenn es noch irgend möglich war. Der Abhang, wo sie sich mit den Russen hinuntergestürzt, war steil, aber mit üppigem Rasen bekleidet und die Thalschlucht nicht felsig, sondern buschreich. Lindow kletterte so rasch als möglich hernieder, die Hoffnung, Sunieh am Leben zu finden, wuchs mit jedem Schritte, er rief laut ihren Namen, aber keine Antwort beruhigte ihn. Endlich hatte er den Grund erreicht — das Sternlicht war schwach und die rothe Gluth der Feuersbrunst drang nicht hierher, aber sein Fuß berührte — Gott! es war ein Leichnam. Und wie er sich niederbückte, traf seine Hand gerade auf den kalten Griff eines Dolches, der noch in der Todeswunde saß, an welcher der Russe verblutete. Ihn schauderte, Sunieh war nirgend zu sehen. Nach ihr suchend, irrte er auf gut Glück durch die verschlungenen Gründe, bis ihm die Flammen sichtbar wurden und er, der Senkung des Thales folgend, wieder zu den Häusern gelangte, deren Besitzer noch am Rande des Plateau's wüthend auf das eiserne Viereck der Feinde stürmten um es zu vernichten. Schon waren die Weiber von allen Seiten zurückgekehrt, um zu löschen und zu retten, und auch am Hause des Fürsten mühten sich viele Gestalten. Lindow eilte hinzu, sein erster Blick erkannte Lora. Mit lautem Freudensrufe begrüßte er sie, und ahnte nicht, wen er damit verletzete, daß er nur Augen für Lora hatte. Endlich trat auch die Fürstin Wita zu ihm und ganz zuletzt Sunieh. Sie war es, glücklich entronnen — aber ihr Anblick machte Lindow unwillkürlich erbeben. War es denn möglich, daß ihre Hand, diese kleine, zarte Hand — er konnte es nicht glauben. Sunieh sagte ihm kein Wort, sie hatte für ihn nur einen dunkel glühenden Blick, der feindlich sein Auge berührte.

Die Nacht verging in Unruhe und Verwirrung.